

Der Generationenplan

Für jede Lebensphase gibt es unterschiedliche Vorsorgebedürfnisse und Anlagelösungen. Vier Anbieter haben exklusiv für BILANZ konkrete Lösungsvorschläge für Familie Muster erarbeitet.



Foto: H.Cassea/zefa/Corbis



Vorsorgelösungen ermöglichen nur dann eine unbeschwerte Zukunft, wenn sie den individuellen Lebensumständen des Einzelnen angepasst sind.

Von Hansjörg Ryser

Das Angebot an Anlageprodukten und Vorsorgelösungen gleicht einem Dschungel. Die Vielfalt scheint unbegrenzt, die richtige Wahl des geeigneten Produktes unmöglich. Schon den Jugendlichen bietet sich eine breite Palette an Konten, Fonds und Versicherungen. Und mit zunehmendem Alter und in der Regel steigenden Vermögen und Einkommen werden Kunden von den Banken und Versicherungen mit immer noch raffinierteren Angeboten umworben.

Nicht ohne Folgen. Der Anteil an direkten Anlagen in Obligationen oder Aktien hat in den vergangenen fünf Jahren deutlich abgenommen, wie die Statistik der Nationalbank zeigt. Waren 2002 erst 18,6 Prozent der Vermögen von inländischen Depotinhabern in Anlagefonds investiert, so betrug der Anteil im Januar 2008 fast 32 Prozent. Im gleichen Zeitraum sank der Anteil von Obligationen von 42 auf 31 Prozent und jener der Aktien von 37,2 auf 31,6 Prozent. Die Guthaben in der Säule 3a bei Bankprodukten und Versicherungslösungen haben sich verdoppelt.

Doch wie lässt sich das richtige Produkt finden? Die richtige Wahl ist nicht

einfach. Vielerorts lauern in diesem Angebotsdickicht Risiken. Oder man verirrt sich leicht, trifft die falsche Wahl und gelangt mit zu hohen Erwartungen zu enttäuschenden Ergebnissen.

BILANZ hat deshalb verschiedene Anbieter eingeladen, für Familie Muster konkrete Lösungen aufzuzeigen. Für Säugling Benjamin über den 27-jährigen Hans bis zur 80-jährigen Grossmutter Susanne zeigen zwei Banken, eine Versicherung und ein unabhängiger Anlageberater auf, welche Anlagen sie in der jeweiligen Lebenssituation für geeignet erachten und welche Renditen damit zu erwarten sind.

Es ist nicht selbstverständlich, dass die vier Teilnehmer Zurich Schweiz, Migros Bank, Raiffeisen und René Weibel von der Luzerner WH&P diese Aufgabe angenommen haben. Zwar bietet sich ihnen so eine Plattform, die Einsatzmöglichkeiten ihrer jeweiligen Produkte zu demonstrieren. Doch werden die konkreten Vorschläge für die Leserschaft

direkt vergleichbar. Zudem können sie im Internet unter www.bilanz.ch konsultiert und beurteilt werden.

Das hat so manchen Anbieter davon abgehalten, sich auf diese Aktion einzulassen. Da ziehen sie sich lieber mit der Begründung aus der Affäre, man «lege Wert auf eine massgeschneiderte Vorsorge- und Finanzplanung», wie etwa

Vielerorts lauern in diesem Angebotsdickicht Risiken. Oder man verirrt sich leicht und trifft die falsche Wahl.

Swiss Life schreibt. Auch Axa Winterthur, Credit Suisse, UBS, die Berner Regionalbank Valiant und in letzter Minute die Zürcher Kantonalbank wollten deshalb keine Vorschläge einreichen.

Richtig ist, dass die nachfolgenden Tipps nicht unbesehen übernommen werden dürfen. An allem Anfang der Produktwahl steht die Planung. Dabei

muss die persönliche Lebenssituation analysiert werden. Anhand von Einkommen, Lebenshaltungskosten, Sparmöglichkeiten, Risikobereitschaft und Anlagehorizont können sich ganz unterschiedliche Lösungen ergeben.

Einen kleinen Selbsttest zur Risikoneigung bietet BILANZ auf ihrer Investseite im Internet. Studien haben gezeigt, dass die Wahl der Strategie wesentlich wichtiger für den Erfolg ist als letztlich die konkrete Produktwahl. Und immer wieder zeigt sich dabei, dass die einfachen, verständlichen Lösungen wie sie auch unsere vier Anbieter gewählt haben, ihren Zweck mindestens ebenso gut erfüllen wie exotisch klingende, verschlungen konstruierte Produkte mit hohen Renditeprognosen, die im Kleingedruckten oft mit vielen Einschränkungen versehen sind. Oder wie ein erfahrener Börsenhändler einmal gesagt hat: «An jeder Ecke eines Anlageprodukts bleibt etwas Geld liegen. Je mehr Ecken, umso höher sind die Kosten.» **B**

Massgeschneiderte Lösungen: Die Vorschläge der Experten



Säugling Benjamin

► Die stolzen Grosseltern möchten ihrem Enkelkind einen Sparstrumpf bereitstellen und regelmässig einen Betrag einzahlen.

► **Zurich Schweiz:** Angesichts des langen Anlagehorizonts wird den Grosseltern der Fondssparplan Target Investment Fund empfohlen, zu Beginn mit einem Aktienanteil von 100 Prozent (TIF 100). Sobald Benjamin 12 Jahre alt wird, sollte der Aktienanteil auf 45 Prozent und ab dem 16. Altersjahr auf 25 Prozent reduziert werden. Die Mindesteinlage beträgt zu Beginn 2500 Fran-

ken. Folgezahlungen sind ab 100 Franken möglich.

► **Migros Bank** schlägt ebenfalls eine Aktienlösung vor. Durch die gestaffelten Einzahlungen werden Kurschwankungen abgefedert. Fondssparplan mit 60 Prozent MI-Fonds InterStock (Valoren-Nr. 2 635 483) und 40 Prozent MI-Fonds SwissStock (Valoren-Nr. 2 635 486). Damit kann eine Rendite von sechs Prozent pro Jahr erwartet werden. Wer Anlagerisiken vermeiden möchte, kann ein Geschenksparkonto mit einem aktuellen Zins von zwei Prozent einrichten.

► **Raiffeisen:** Ebenfalls sechs Prozent Rendite stellt Raiffeisen mit dem Fondssparplan Aktien Welt in Aussicht. Der

lange Anlagehorizont spricht für Aktien. Ihre Produkttipps: Raiffeisen Zertifikat CE Corporate Quality Index Global 60 CHF (Valoren-Nr. 3 855 545), iShares MSCI AC Far East ex Japan EUR (Valoren-Nr. 2 308 878) und iShares S&P Global Clean Energy EUR (Valoren-Nr. 3 246 465).

► **WH&P** schlägt einen Fondssparplan und eine Versicherung zum Schutz vor Erwerbsunfähigkeit vor, jeweils mit einem Beitrag von 300 Franken pro Jahr. Konkret: UBS-Fondskonto mit einem Fondssparplan Aktien international und die MobiLife-Invalidenkinderrente bei Unfall/Krankheit mit einer lebenslangen Rente von 12 000 Franken pro Jahr.

Tochter Beatrice

► Sie beginnt gerade eine Lehre und verdient rund 1000 Franken pro Monat. Zum Schulschluss erhält sie 5000 Franken und möchte den Betrag sowie 300 Franken pro Monat auf die hohe Kante legen, um sich eine Sprachreise zu finanzieren.

► **Zurich Schweiz:** Geeignet ist auch in dieser Lebenssituation der Target Investment Fund. Der Aktienanteil sollte wegen der kurzen Laufzeit von drei bis vier Jahren auf 25 Prozent begrenzt werden.

► **Migros Bank:** Bei der Kassenobligations M-Typ werden die Zinsen reinvestiert, sodass Beatrice vom Zinseszins-effekt profitiert. Sie kann zwischen zwei und acht Jahre Laufzeit wählen und mit einer Rendite von 2,75 Prozent pro Jahr rechnen. Mit dem Jugendsparkonto kann Beatrice die 300 Franken zu gegenwärtig zwei Prozent Vorzugszins ansparen.

► **Raiffeisen:** Da der Anlagezeitraum relativ kurz ist, steht die Sicherheit im Vordergrund. Raiffeisen rät zu Kassenobligationen mit drei Jahren Laufzeit und 2,875 Prozent Zins (Valoren-Nr. 1 383 781). Für den Sparbetrag wird ebenfalls das bankeigene Jugendkonto mit zwei Prozent Zins empfohlen.

► **WH&P:** Einen ähnlichen Vorschlag machen auch die Luzerner Experten: Die 5000 Franken in Kassenobligationen einer Kantonalbank mit vier Jahren Laufzeit und 2,5 bis 3 Prozent Zins investieren, das Sparguthaben auf ein Jugendkonto mit spesenfreiem Vorzugszins einzahlen.



Bei den Jugendsparkonten muss generell darauf geachtet werden, bis zu welchem Altersjahr die Vorzugskonditionen gelten. Bei einigen Banken enden sie bereits mit dem 20. Altersjahr. Es gibt aber auch zahlreiche Angebote mit einer Laufzeit bis zum 22. Altersjahr.



Sohn Hans (27) und Partnerin Sonja

► Soeben ist ihr erstes Kind Benjamin zur Welt gekommen. Sonja arbeitet wieder. Die beiden verdienen rund 100 000 Franken pro Jahr und möchten bald Wohneigentum erwerben.

► **Migros Bank:** Sicherheit steht bei der Anlage im Vordergrund. Mit einem Säule-3a-Konto lässt sich die Steuerlast mildern. Das Guthaben kann für den Hauskauf eingesetzt werden. Die Renditeerwartung liegt bei 2,25 Prozent. Der restliche Sparbetrag wird je zur Hälfte in ein Zertifikat auf den SWX Immofonds Index (Valoren-Nr. 2 414 112) mit einer erwarteten Rendite von vier Prozent investiert und auf einem Anlagesparkonto mit 1,5 Prozent Zins angelegt. Das Zertifikat ermöglicht bereits vor dem Kauf von Wohneigentum ein Engagement im Immobiliensektor.

► **Raiffeisen:** Um das Bedürfnis nach einem relativ kurzen Anlagehorizont, einem hohen Liquiditätsbedarf und dem Vorsorgebedarf unter einen Hut

zu bringen, werden folgende Produkte vorgeschlagen: Profit-Sparkonto mit 1,5 Prozent Zins, Vorsorgefonds 3a Pension Invest Futura 50 (Valoren-Nr. 2 375 444), ResponsAbility Global Microfinance Fund CHF (Valoren-Nr. 1 714 930). Sie helfen Steuern sparen und sollten eine Rendite von drei Prozent pro Jahr einbringen.

► **WH&P:** Steueroptimiertes, risikoloses Zielsparen ist möglich über ein 3a-Bankkonto mit der maximalen Einzahlung von 12 730 Franken für das Paar und einem Zinsertrag von 2,5 bis 3 Prozent pro Jahr sowie einen Sparplan einer Kantonalbank, wie er speziell im Hinblick auf den beabsichtigten Erwerb von Wohneigentum angeboten wird.

► **Zurich Schweiz:** Mit einem Anlagehorizont von fünf Jahren ist ebenfalls der Fondssparplan Target Investment Fund am besten geeignet. Die Aktienquote sollte auf 25 Prozent begrenzt werden. Die Ersteinlage beträgt 2500 Franken. Danach werden pro Monat 1000 Franken einbezahlt. Weitere 1000 Franken kommen auf ein Sparkonto, um die Liquidität zu sichern.

Eltern Theo und Katrin (50)

► **Tochter Beatrice ist in der Lehre, und Katrin hütet Enkel Benjamin.** Von seinem Vater hat Theo 100 000 Franken geerbt. Er verdient rund 130 000 Franken und spart bis zu 10 000 Franken pro Jahr. Die Hypothekarschuld beträgt noch 400 000 Franken.

► **Zürich Schweiz:** Aus steuerlichen Gründen die Hypothek um 100 000 Franken aufstocken und aus der Erbschaft 20 000 Franken in ein Zurich Select Portfolio (ZSP) anlegen, auf das die Eltern vierteljährlich 2000 Franken einbezahlen. Gewichtung des Portfolios je nach persönlicher Risikobereitschaft und Anlagehorizont möglich.

► **Migros Bank:** Hypothek aus steuerlichen Gründen nicht abbauen. Die Erbschaft mit dem längeren Anlagehorizont bis zur Pensionierung nach dem Core-Satellite-Ansatz wie folgt anlegen: 80 Prozent Strategiefonds MI-Fonds (CH) 50 (Valoren-Nr. 2 340 655) mit 4,5 Prozent Rendite, 10 Prozent Aktienfonds DWS Invest BRIC Plus (Valoren-Nr. 2 098 016) und 10 Prozent Rohstoff-

fonds Sarasin Commodity Fund (Valoren-Nr. 2 378 909), beide mit sieben Prozent erwarteter Rendite pro Jahr. Steuerlast über Sparbeiträge in den Vorsorgefonds MI-Fonds (CH) 30 V (Valoren-Nr. 2 340 649) mit einer Renditeerwartung von vier Prozent reduzieren.

► **Raiffeisen:** Steueroptimierung, langfristiger Anlagehorizont und Versicherungsschutz führen zu folgender Empfehlung: Vorsorgefonds 3a Pension Invest Futura 50 (Valoren-Nr. 2 375 444), Raiffeisen Fonds Multi Asset Class Moderate CHF (Valoren-Nr. 2 686 020) und Helvetia-Fondsanlage mit Versicherungsschutz mit Einmaleinlage, Saphir Portfolio Medium CHF (Valoren-Nr. 520 046). Die Renditeerwartung liegt bei vier Prozent.



► **WH&P:** Steuern reduzieren über ein 3a-Bankkonto und durch Pensionskasseneinkauf mit 50 000 Franken aus der Erbschaft. Die andern 50 000 Franken werden als Einmalprämie in die Fondspolice Helvetia Jubi einbezahlt. Der Sparanteil wird in den Garantiefonds SF (Lux) Sicav 2 Guaranteed Life Design 2014 (Valoren-Nr. 1 861 385) angelegt. Alternative: Amortisation der Hypothek. Die voraussichtliche Rendite liegt bei 2,5 bis 3 Prozent pro Jahr.



Tante Pia und Onkel Peter (65)

► **Peters Pensionskassenguthaben beträgt 700 000 Franken, die AHV-Rente für ihn und seine Frau Pia 3000 Franken.** Mit den 3a-Guthaben wurde die Hypothek um 80 000 Franken reduziert und beläuft sich noch auf 300 000 Franken. Aus einer Lebensversicherung kommen 150 000 Franken zur Auszahlung.

► **Migros Bank:** Vom Einkommensbedarf von 70 000 Franken pro Jahr deckt die AHV die Hälfte ab. Vom Pensionskassenguthaben sollten 50 000 Franken auf einem Anlagesparkonto als Liquiditätsreserve gehalten werden. Für 550 000 Franken bietet sich ein dynamisches Vermögensverwaltungsmandat der Migros Bank mit einem hohen Aktienanteil an. Weitere 100 000 Franken und der Erlös aus der Lebensversicherung können in den Strategiefonds MI-Fonds (Lux) 30 (Valoren-Nr. 2 635 452) mit einer Renditeprognose von vier Prozent investiert werden.

► **Raiffeisen:** Raiffeisen rät zum Bezug der Pensionskassenrente, nicht zur Auszahlung des Guthabens. Für die defen-

sive Strategie eignen sich ein Profit-Sparkonto sowie Kassenobligationen von Raiffeisen mit einer Laufzeit von drei Jahren und 2,875 Prozent Zins (Valoren-Nr. 1 383 781).

► **WH&P:** Der Lebensunterhalt wird nun aus Rente und Kapitalverzehr bestritten. Die Hälfte des Pensionskassenguthabens soll ausbezahlt und in einen Vermögensverwaltungsauftrag mit 25 Prozent Aktienanteil sowie 75 Prozent festverzinslichen Anlagen mit einer Renditeprognose von vier Prozent eingebunden werden. Die Auszahlung der Lebensversicherung wird wiederum als Einmalprämie in die Fondspolice Helvetia Jubi mit Garantiefonds investiert. Die Renditeerwartung beträgt 2,95 Prozent.

Grossmutter Susanne (80)

► Soeben ist ihr Mann verstorben. Susanne lebt in einer Eigentumswohnung mit 80 000 Franken Steuerwert und gleich hoher Hypothek. Die AHV zahlt 1700 Franken, die Pensionskasse des Mannes 1000 Franken pro Monat. Ihr Erbteil beläuft sich auf 500 000 Franken. Sie hat sich nun fürs Altersheim angemeldet.

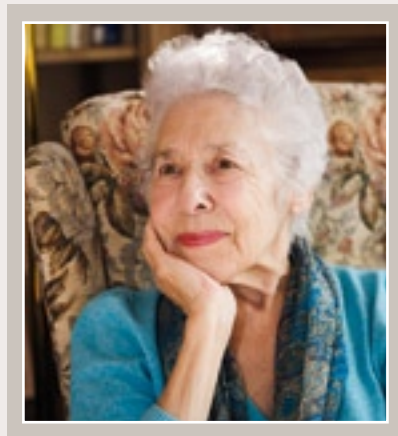
► **Zurich Schweiz:** Auch hier lässt sich kein Standardangebot machen. Mit dem Verkauf der Wohnung und dem Kauf einer sofort beginnenden Leibrente sollten die Kosten für das Altersheim gedeckt werden können.

► **Migros Bank:** Die Hypothek wird vollständig amortisiert. 50 000 Franken fliessen in ein Anlagesparkonto. 370 000 Franken werden in einen M-Invest-Bezugsplan investiert, der zu 30 Prozent mit MI-Fonds (CH) 10 (Valoren-Nr. 2 340 642) und zu 70 Prozent mit MI-Fonds (CH) 40 (Valoren-Nr. 2 340 651) bestückt wird. Die Renditeprognose liegt bei 3,5 Prozent pro Jahr. Der konservative Aktienanteil von 31

Prozent soll die Erhaltung des Vermögens sichern.

► **Raiffeisen:** Um ein regelmässiges Einkommen aus dem Vermögensverzehr zu ermöglichen, wird zu einer defensiven Strategie geraten. Angeboten werden die Vermögensverwaltung Raiffeisen Fonds Portfolio Einkommen CHF mit Entnahmeplan, ein Profit-Sparkonto mit 1,5 Prozent Zins und Raiffeisen Kassenobligationen mit drei Jahren Laufzeit und 2,875 Prozent Zins (Valoren-Nr. 1 383 781). Die Rendite sollte bei drei Prozent pro Jahr liegen.

► **WH&P:** Über etwa zehn Jahre muss der Lebensunterhalt aus dem Kapital-



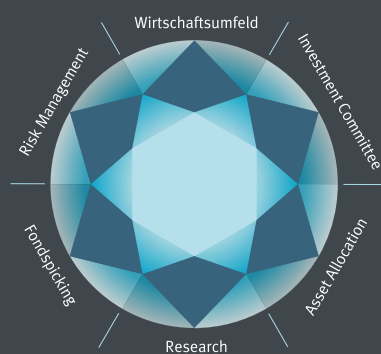
verzehr und den Renten bestritten werden. Zur Regelung der Vermögensnachfolge können 500 000 Franken als Schenkung an die Kinder oder Grosskinder verteilt werden. Nach dem Verkauf der Wohnung und der Rückzahlung der Hypothek werden mit 200 000 Franken Kassenobligationen mit verschiedenen Laufzeiten erworben. Die Renditen liegen bei 2,25 bis 3 Prozent.

Foto: Getty Images

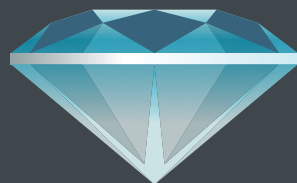
ANZEIGE

CaratConcept™

Lienhardt & Partner PRIVATBANK ZÜRICH



Aktienquote variabel:
Übergewichten
Untergewichten



Nischen

0 – 40%

Kernmärkte

60 – 100%

Überzeugende Ergebnisse und tiefe Kosten dank Indexfonds

Das CaratConcept™ ist ein neuartiger Investitionsansatz, bei dem Investitionen in Kernmärkte und Nischen unterschieden werden.

Der Anlageprozess ist durch die Zusammensetzung und Gewichtung der Kernmärkte, Nischen und Aktienquote geprägt.

In der Regel liegt der Anteil der Kernmärkte bei 80% und wird mit Indexfonds (ETFs) abgebildet.

ETFs haben ein gutes Rendite-/Risiko-Verhältnis, sind gut diversifiziert und äusserst kostengünstig.

In den Nischen (20%) werden bewusst aktiv verwaltete Anlageinstrumente eingesetzt, um von den besonderen Marktkenntnissen spezialisierter Manager zu profitieren. Überzeugen Sie sich selbst vom Erfolg unseres CaratConcepts™, wir erteilen Ihnen gerne detaillierte Auskunft.

Lienhardt & Partner Privatbank Zürich AG, Rämistrasse 23, 8024 Zürich, Telefon +41 44 268 61 61, Fax +41 44 268 61 62, www.lienhardt.ch

Im Dienste Ihres Vermögens. Seit 1868.